

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 12 (1867)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XII. Jahrg.

Samstag, den 23. November 1867.

№ 47.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franco durch die ganze Schweiz. — Insertions-
gebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder $\frac{4}{5}$ Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor
Krebsamen in Kreuzlingen, St. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Die Lehrerversammlung in St. Gallen.

III.

Pfeilgeschwind
fliehet die Zeit —

Auch die zwei Tage einer schweizerischen Lehrerversammlung. Es waren aber so schöne und genussreiche Tage, die wir kürzlich in St. Gallen verlebte, daß wir sie gerne möglichst festhalten in unserer Erinnerung. Und so kommen wir denn mit Erlaubniß unserer Leser noch einmal auf dieselben zurück, um noch Einiges, das bisher unberührt geblieben, wenigstens in aller Kürze auch anzudeuten und einige subjektive Betrachtungen über das Fest überhaupt anzureihen. Sagte uns doch ein Kollege, der in St. Gallen zum ersten Mal einer schweiz Lehrerversammlung beiwohnte, durch einen solchen Festbesuch werde man wieder um einige Jahre jünger. Wer verweilt nicht gern in Gedanken bei seiner Jugendzeit und bei dem, was ihn nochmals jung zu machen vermag?

Zuerst konstatiren wir die einfache Thatsache und nennen sie ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß eine solche Versammlung überhaupt möglich war. Als vor 60 Jahren der 70jährige Schulmeister Jakob Weber von Ormelingen seine Amtsbrüder in Basel-land zu einer Besprechung über die Angelegenheiten der Schule und der Lehrer in's „untere Wirthshaus zum Rößlein“ nach Gelterkinden einlud, ließ der Verweser der Statthalterei Sissach „durch den Harschier auf die Schrift fahnden“, berichtete „denen Wohlweisen Herren Herren Bürgermeister und Räten“ zu Basel über das „politisch gefährliche“ Unterfangen und unterdrückte die „Zusammenkunft der Schulmeister“, alles mit Mehrerem. Und heute tagen

ihrer tausend schweizerische Schulmeister frei und offen vor aller Welt; ein hochgestellter und hochgebildeter Landammann hält es nicht unter seiner Würde, die Lehrerversammlung zu präsidiren; Erziehungsrathspräsidenten kommen von Solothurn, aus dem Thurgau und von Graubünden und eine Menge anderer einflußreicher Persönlichkeiten würdigen die Versammlung ihrer Aufmerksamkeit; die Bevölkerung einer ganzen Stadt wetteifert in zuvorkommender Weise, unserer Lehrerschaft Achtung und Wohlwollen zu erzeigen; die gesammte Tagespresse schenkt dem Lehrerverein eine freundliche, verdankenswerthe Theilnahme. Wir nennen alles das ein Zeichen der Zeit, und zwar ein sprechendes und höchst erfreuliches. Wir freuen uns dieser Thatsache für den ganzen Stand der Lehrer und im Interesse des gesammten Schulwesens. Wir wollen aber auch dankbar derer gedenken, die vor uns und für uns und mit uns gestritten, daß dieses Ziel erreichbar wurde, und wollen der Aufgabe nicht vergessen, die daraus neuerdings für uns erwächst, nicht nur zu bewahren, was wir haben, sondern mit den anvertrauten Talenten auch neue zu gewinnen.

Die Lehrerversammlung in St. Gallen war eine allgemein schweizerische. Wenn 5 Kantone (Uri, Unterwalden, Tessin, Wallis und Gené) nicht repräsentirt waren, so hat das seinen Grund in lokalen Verhältnissen, nicht in einem Gegensatz gegen den Lehrerverein, und wir hoffen noch Vereinsversammlungen zu erleben, wo keiner der 22 Kantone ohne Vertreter sein soll. Das gedruckte Verzeichniß der Festbesucher, zwar nicht ganz vollständig und zuverlässig, giebt interessante Aufschlüsse über die Betheiligung an der Versammlung. Danach waren in

St. Gallen anwesend: 324 St. Galler, 163 Thurgauer, 130 Zürcher, 65 Appenzeller, 38 Graubündner, 37 Murgauer, 31 Schaffhauser, 25 Luzerner, 22 Glarner, 21 aus Baselland, 15 Berner, 10 Solothurner, 9 Zuger, 6 Schwyzer, 6 Waadtländer, 1 Freiburger, 1 Neuenburger, 31 aus Vorarlberg, 7 aus Lichtenstein, 3 aus Baden und 3 aus Württemberg, zusammen 948 Mann, auch einige Lehrerinnen. Am zahlreichsten waren die Primar- und Sekundarlehrer erschienen; die Seminarlehrer mochten fast vollzählig da sein, von den deutsch-schweizerischen Seminardirektoren fehlte keiner; am schwächsten waren auch diesmal, wie an früheren Versammlungen, die Gymnasien und Industrieschulen repräsentirt; doch machte, wie begreiflich, St. Gallen selber eine rühmliche Ausnahme, wo die Professoren der Kantonschule, Rektor und Konrektor an der Spitze, schon vor dem Feste mit Hingebung für das Gelingen desselben gearbeitet hatten. — Etwas eigenthümlich ist das Resultat, wenn die Zahl der Festbesucher mit der Zahl der Vereinsmitglieder in gewissen Kantonen verglichen wird. Es hat seine schöne Seite, „human“ zu sein und statt einen äußern oder innern Zwang anzuwenden, an den „freien Willen“ zu appelliren; aber wenn eine nicht ganz kleine Anzahl von Festbesuchern an allen Rechten der Vereinsmitglieder theilnehmen kann, ohne deshalb irgend eine Verpflichtung zu übernehmen, so könnte das Beispiel ansteckend werden. Von den (wie viel hundert?) Festbesuchern, die noch nicht Vereinsmitglieder waren, haben sich seither in Summa 12, sage zwölf, zum Eintritt in den Verein angemeldet. Das stimmt nicht mit den gemachten Voraussetzungen überein.

Vergleichen wir das letzte Fest in St. Gallen mit den frühern Versammlungen unsers schweiz. Lehrervereins, so darf man wohl sagen, daß es allen vorausgegangenen den Rang abgelassen habe. Die Lehrmittelausstellung ließ alle frühern hinter sich zurück; die Zahl der Theilnehmer erreichte beinahe das doppelte von derjenigen in Bern und Solothurn, wo sie sonst am höchsten gestiegen war; die Gastfreundschaft des Festortes hat sich in einem Maße und in einer Weise bethätigt, wie sonst noch nirgends, und in keiner andern Hinsicht ist St. Gallen hinter seinen Vorgängern zurückgeblieben. Die Besorgnisse, welche noch unmittelbar vor dem Feste das Lokalkomitee erfüllten, haben sich als durchaus unbegründet herausgestellt, und es konnte dasselbe nach dem 29.

Oktober mit vollster Beruhigung und mit dem Bewußtsein auf die Festtage zurückblicken, daß alle die übernommenen Mühen und Sorgen reichlich belohnt seien.

Verglichen mit dem Lehrertag zu Wien vom 5. bis 7. Sept. d. J. bietet das Fest in St. Gallen zwar manigfache Berührungspunkte, aber doch auch charakteristische Unterschiede dar. Die letztern lassen sich, abgesehen davon, daß in Wien über 1600 Lehrer versammelt waren, vorzugsweise auf den Umstand zurückführen, daß Oesterreich zum ersten Mal einen Lehrertag für seine Gesamtmonarchie veranstaltet hat, daß es dort noch zu erringen galt, was die Schweiz, wenigstens zum größern Theile, bereits besitzt und daß dort eine Vermengung von pädagogischen und politischen Fragen wohl geradezu unvermeidlich war, während der schweiz. Lehrerverein seit Jahren in einem weit ruhigeren Fahrwasser treibt. Daher in Wien brennendere Fragen, lebhaftere Diskussionen, glänzendere Reden, größere Gespanntheit auf die Verhandlungen und mächtigere Effekte nach rechts und links. Auch in einer Lehrerversammlung spiegelt sich in gewissem Grade der Charakter der Zeit und die politische Lage eines Volkes, und es soll wohl so sein. Es sind noch keine 25 Jahre verflossen seit der Zeit, da auch eine Lehrerversammlung in der Schweiz, wenn sie überhaupt möglich gewesen wäre, ein wesentlich verschiedenes Bild hätte darbieten müssen. *Tempora mutantur.*

Bei den Verhältnissen, wie sie gegenwärtig bei uns vorliegen, müssen wir es dem Vorstand in St. Gallen zum wirklichen Verdienst anrechnen, daß bei Auswahl der Thematik sorgfältig vermieden wurde, was leicht einen unerquicklichen und wenig ersprießlichen Kampf hätte hervorrufen müssen. An Zündstoff hätte es wohl nicht gefehlt, wenn z. B. konfessionelle Fragen oder auch die Schulbuchfrage, die kurz vorher den Kanton St. Gallen selber in heftige Bewegung versetzt, zur Sprache gekommen wären. Mit richtigem Takt ist Solches vermieden worden. Derartige Fragen werden nicht von einer so zahlreichen und verschiedenartig zusammengesetzten Versammlung in wenigen Stunden zur Entscheidung gebracht. Man könnte sich gegenseitig erbittern, ohne damit die Sache irgendwie zu fördern. Dazu geht man aber nicht an ein Lehrerfest. Dieses soll vereinigen, nicht trennen; kräftigen, nicht schwächen; nicht die Gegensätze, sondern das Gemeinsame, die

Allen gestellte Aufgabe lebendiger zum Bewußtsein bringen. Dazu waren denn auch die Verhandlungen in St. Gallen angethan, und wir wissen dem Vorstand Dank dafür, nicht weil wir einen gerechtfertigten und nothwendigen Kampf scheuen, sondern weil uns ein Lehrerfest nicht der geeignete Boden dazu scheint, weil wir uns keinen reellen Gewinn davon versprechen könnten und weil wir einer nutzlosen, ja positiv schädlichen Zerspaltung der Kräfte die Vereinigung und Einigkeit vorziehen, welche stark macht. Wenn die große Mehrzahl der Festbesucher der reformirten Kirche angehört, so werden doch wohl alle anwesenden Katholiken das Zeugniß geben, daß keinerlei konfessionelle Mißklänge zu Tage traten und keine Ueberzeugung verletzt wurde. Den richtigen Takt hat hierin nicht allein der Vorstand, sondern die ganze schweiz. Lehrerschaft bewährt, wie übrigens auch an allen frühern Festversammlungen. Aus der Mitte der Lehrerschaft selber dürfte darum auch der früher gehörte Ruf nach konfessionell gesonderten schweiz. Lehrervereinen nicht mehr ertönen, wenn er nicht von anderer Seite erhoben wird.

Wer die Bedeutung der Lehrerversammlung einzig nach den gefaßten Beschlüssen bemißt, mag auch diesmal, wie in frühern Fällen, dieselbe gering anschlagen. Wir glauben aber entschieden, mit Unrecht. Wir haben bereits angedeutet, daß Referat und Diskussion über die Frage der Schulaufsicht nicht ohne nachhaltige Wirkung bleiben dürfte. Der Beschluß der Primarlehrerkonferenz betreffend Herausgabe einer Volkschrift ist aller Beachtung werth und wird heilsame Folgen haben, wenn er eine glückliche Verwirklichung findet. Von den speziellen Sektionen hat sich diejenige der Turnlehrer mit Beziehung auf Anträge und Beschlüsse am muthigsten gezeigt. Sie ist in ihrem Eifer offenbar zu weit gegangen. Zuschriften an die Bundesbehörden von Seite des Lehrervereins hatten bisher wenig Glück; solche an die kantonalen Erziehungsbehörden, wie sie vorgeschlagen wurden, erscheinen an den einen Orten, wo sich das Gewünschte bereits findet, wie in Zürich, Bern, Thurgau u., überflüssig, an andern fruchtlos, und unser Verein ist kaum in der Stellung, wie sich die Turnsektion gedacht haben mag; betreffend das Thema der nächsten Generalversammlung möchte ein Wunsch gegenüber dem Vorstand in Basel, nicht aber ein förmlicher Beschluß der diesjährigen Generalversammlung statutarisch zulässig und gerechtfertigt gewesen

sein. Ein Stündchen an einer schweiz. Lehrerversammlung, um eine wackere Turnerschaar in Aktion zu sehen, das ist ein Vorschlag, der sich hören ließe, obwohl vielleicht die Mehrzahl der Festbesucher das in der Nähe haben kann und diejenigen, für welche das Manöver am meisten Werth hätte, möglicher Weise gar nicht erscheinen. Immerhin müssen wir aber trotz dieser Bemerkungen über die formelle Seite der Anträge den Eifer anerkennen und ehren, der unsere Turnlehrer belebt. Ein sehr spezielles Thema hat sich die Sektion für Lehrer der franz. Sprache gewählt; es scheinen aber diese Diktirübungen mancher Orten noch in einem Umfang und in einer Weise vorzukommen, daß der Anlauf dagegen gerechtfertigt und kaum wirkungslos gewesen sein dürfte. Eine hohe Bedeutung und eine größere Zukunft haben die Fortbildungsschulen; von den Verhandlungen dieser Sektion darf man Früchte erwarten, wenn auch nicht von heut auf morgen und zunächst mehr nur in größern und industriellen Ortschaften. Ebenso gerechtfertigt ist die erneuerte Hinweisung auf das, was auch der Volksschullehrer der Armut schuldig ist. Die Noth der Armen und Gedrückten ist es vor allem gewesen, was Pestalozzi zu dem Entschlusse brachte: „Ich will Schulmeister werden,“ und diesem Mitgefühl für die Armen darf kein Pestalozzijünger Herz und Hand verschließen. Die Sektion der Seminarlehrer hat sich ohne Beschlüsse aufgelöst; aber sie hat eine für die Lehrerbildung und dadurch für das gesammte Schulwesen sehr wichtige Angelegenheit in den Kreis ihrer Berathungen gezogen. Der von allen Seiten bekräftigte Ausspruch: „Wer nach Alter, Bildung und Charakter selber noch durchaus unreif ist, kann nicht Andere bilden und erziehen“ — wird nicht spurlos verhallen. Die Forderungen an die Lehrer der Jugend dürfen nicht vermindert, sie können nur gesteigert werden; aber sie sind nicht einseitig und nicht einmal vorzugsweise nach der Seite des positiven Wissens hin zu suchen, so wenig man dasselbe unterschätzen darf. Der Lehrer bedarf einer speziellen Berufsbildung und vor allem einer tüchtigen Charakterbildung. Endlich hat auch die Sektion für Mittelschulen einen gar nicht unwichtigen Punkt berührt und wir stehen gar nicht an, die bestimmt ausgesprochenen und von der Versammlung gebilligten Thesen des Referats auch unsererseits zu unterschreiben. Es ist da und dort eine Neigung vorhanden, die Mittelschulen zu bloßen Vorbereitungschulen für die

höheren kantonalen Lehranstalten umzumodeln und den Lehrplan jener vorzüglich durch diese diffiren zu lassen. Das ist aber nicht vom Guten. Um des kleinen Bruchtheils von Schülern willen, die aus der Mittelschule an eine höhere Lehranstalt übergeben, darf die Mittelschule nicht aufhören, in erster Linie und vor allem aus sich nach den Anforderungen des Lebens zu richten; übrigens wird, wenn sie das recht thut und die höhere Lehranstalt die gegebenen Verhältnisse ebenfalls zu berücksichtigen weiß, auch der letztern auf diese Weise am besten gedient sein.

Es mag hier der Ort sein, noch dreier Nebenversammlungen zu erwähnen, welche in den Morgenstunden des zweiten Festtages gehalten wurden. Hr. Däniker aus Zürich hielt vor 40 bis 50 Zuhörern einen Vortrag über Stenographie. Man sagt uns, daß dieser Kunst dadurch neue Freunde gewonnen worden seien. Einen zweiten Vortrag hielt Hr. Beust aus Zürich vor zirka 100 Zuhörern über den Anschauungsunterricht, anregend und instruktiv. In einem dritten Lokal hielt die Jugendschriftent Kommission eine Sitzung. Ueber die Verhandlungen derselben lassen wir ein spezielles, kürzeres Referat folgen. Wir begrüßen namentlich den Beschluß, ein Verzeichniß empfehlenswerther Jugendschriften in besonderer Broschüre herauszugeben; ist es uns doch wiederholt und kürzlich noch in der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft vorgekommen, daß man von der nur im Vereinsorgan niedergelegten diesfälligen Arbeit des Lehrervereins anderwärts gar keine Notiz nahm oder wirklich keine Kenntniß hatte.

Einen Punkt haben wir unter den Verhandlungen vermißt. Wenn die zwei Festtage vorüber sind, so hat ein Redaktor des Vereinsblattes zwei Jahre lang das Schiffelein des Lehrervereins fast allein weiter zu führen, und er darf bei seiner Arbeit nie vergessen, daß er im Dienste des Vereins steht. Da, meinen wir, wären gewisse Rundgebungen über das Blatt, Wünsche über seine Haltung, Ideen und Anregungen zu seiner Hebung u. d. d. nicht überflüssig gewesen. Einer Redaktion, die ihr Blatt nicht als ihr eigenes behandeln darf, müßte es nach unserm Dafürhalten sehr erwünscht sein, bei Anlaß der Festversammlung die Wünsche derer, für die sie arbeitet, und neue Mittel zu ihrer Erfüllung in Erfahrung zu bringen. Einmal wird es auch an der Zeit sein, über eine Raumvermehrung unserer Lehrerzeitung zu sprechen, die z. B. neben der „Allgemeinen deutschen

Lehrerzeitung“ oder den „Freien Pädag. Blättern“ von Wien und andern deutschen Schulblättern noch immer sehr bescheiden auftreten muß. Wenn wir auch weit entfernt sind, die Bedeutung des Vereinsorgans zu überschätzen, so erscheint es uns doch neben den Festversammlungen als das zweite Lebenszeichen und zugleich Bindemittel des Vereins, und wir wagen selbst zu zweifeln, ob ohne dasselbe der Verein je diese Ausdehnung und Bedeutung erlangt hätte. Wir glaubten, uns diese Bemerkung mit Rücksicht auf künftige Versammlungen erlauben zu sollen, ohne daß wir damit jemandem einen Vorwurf machen wollten.

Einen sehr reichhaltigen und anregenden Theil des Festlebens in St. Gallen hat unsere Berichterstattung bisher kaum berührt: die zahlreichen Toaste am Bankett. Es wurde viel und vielseitig gesprochen, meistens trefflich, bisweilen ausgezeichnet, mitunter auch so, daß, wie ein Redner selber sich ausdrückte, man gleich den Tafelschwamm zum Auslöschen hätte herbei wünschen mögen. Sei es auch; die Goldwage scheint bei solchem Anlaß nicht am Platz, und in weit überwiegender Mehrzahl waren denn doch die wirklich guten, anregenden und belebenden Reden. Der „zweite Akt“ des Festlebens ist, zumal für das Schulmeistervolk, das sonst selten aus den vier Wänden heraus kommt, durchaus nicht von geringer Bedeutung. Wenn wir gleichwohl auf eine Reproduktion der angehörten Toaste und selbst auf die Aufzählung der Redner verzichten, so geschieht es nicht nur, weil wir uns auf einen einzigen von den fünf Sälen beschränken mußten, sondern auch um noch für einzelne verdankenswerthe Korrespondenzen, literarische Anzeigen u. d. d. Raum zu gewinnen. Ebenso übergeben wir die verschiedenen Stimmen der Tagespresse über das Lehrerfest; sie haben sich fast ohne Ausnahme wohlwollend und mit Anerkennung darüber ausgesprochen. Auch gewisse Festanedoten und interessante Erlebnisse Einzelner, wie solche Anlässe das mit sich bringen, mögen dem Tafelschwamm verfallen. Eines müssen wir aber noch anerkennend erwähnen. Die ehemaligen st. gallischen Zöglinge des Hrn. Direktor Rüegg haben mitten im anstrengenden Festleben ein Stündchen ausfindig zu machen gewußt, um ihren verehrten Lehrer wieder einmal in ihrer Mitte zu haben; ebenso haben sich ehemalige Kreuzlinger aus mehreren Kantonen unter sich und mit ihren Lehrern zusammengefunden und sich des Wiedersehens gefreut. Solche Begegnungen gehören mit zu den schönsten

Momenten unserer schweizerischen Lehrerverfassungen. Mögen sie fest und innig bleiben, diese Bande zwischen Lehrerschaft und Seminar! Sie sind mit einer Bürgerschaft für das Gedeihen der Schule in der Zukunft.

Und so schließen wir denn unsere Berichte und Randglossen über die schönen Tage des Lehrerfestes, indem wir im übrigen auf den Festbericht verweisen, der noch im Laufe des nächsten Monats erscheinen soll. Nochmals warmen Dank und vollste Anerkennung den wackern St. Gallern! Und nochmals unsere herzlichsten Wünsche für das fernere Gedeihen und die weitere Entwicklung des schweizerischen Lehrervereins! Scharen wir uns zusammen und halten wir fest zusammen! Einigkeit, Festigkeit, freudige Hingebung und muthiges Ausbarren! Fortes fortuna juvat.

Literatur.

1. **Geometrischer Anschauungsunterricht** oder die Lehre von den Raumformen (Formenlehre), zugleich als Grundlage für einen geordneten Zeichenunterricht, von Joh. Flint, Oberlehrer am Seminar in Meersburg. Zweite, verbesserte Auflage. Freiburg i. Br., Herder, 1867. 71 Seiten und 6 lithographirte Tafeln mit 273 Figuren.

Inhalt. I. Die Lehre von den Formen in einer Ebene. 1. Grundanschauungen der Körper, Flächen, Linien und Punkte. Zwei oder mehrere Punkte. Die Linie. 2. Zwei und mehrere Linien nach ihrer gegenseitigen Größe und Lage. Die Winkel. 3. Flächenfiguren, Drei-, Vier- und Vielecke, krumm- und gemischtlinige Figuren. II. Die Lehre von den Körperformen. 1. Linien und Ebenen, einzeln und in ihren nächsten Beziehungen zu einander. 2. Die einfachen geometrischen Körper. — Wie dem Schreiber dieser Zeilen schon oft scheinen wollte, gehört die Formenlehre zu denjenigen Fächern, über deren Behandlung im Volksschulunterricht man noch am wenigsten im Klaren ist. Es dürfte deßhalb der vorliegende Beitrag zur Lösung dieser Aufgabe, der zugleich dem Zeichnungsunterrichte besondere Aufmerksamkeit schenkt, manchem Lehrer recht willkommen sein.

2. **34 Blatt Vorlagen** für den ersten Linearzeichnenunterricht, von C. Volk, Lehrer für das Ornamenten-Linearzeichnen und Modelliren an der Kreisgewerbschule Kaiserslautern. Nördlingen, C. H. Beck. 1867.

3. **Zeichenschule in Wandtafeln**, die ersten Anfänge des Ornamentenzeichnens umfassend, von C. Volk. Nördlingen, C. H. Beck. 22 Blätter in Mappe. 1 fl. 24 kr.

Zwei sehr beachtenswerthe Arbeiten; namentlich verdienen die Vorlagen für das Linearzeichnen mit Rücksicht auf Auswahl und Ausführung alles Lob.

Schulnachrichten.

Basel. (Korr.) Nach längerem Stillschweigen greife ich zur Feder, um Ihnen wieder einmal einige Nachrichten aus dem von der schweizerischen Lehrerversammlung erkorenen Festorte für 1869 zukommen zu lassen.

Es konnte auffallen, daß gerade aus der zum Festorte auserwählten Stadt gar keine Vertreter bei der festlichen Vereinigung sämmtlicher Lehrer unseres Vaterlandes zugegen gewesen sind, und daß die Lehrerschaft von Basel, wie sich öffentliche Stimmen auszudrücken beliebten, durch ihre gänzliche Abwesenheit gegläntzt hat. Wenn dies ein Glanz war, so haben wir selbst ihn am meisten bedauert; denn gar gerne hätten, wenn auch nicht sehr viele, so doch eine Anzahl unserer Kollegen mit Ihnen die schönen Tage verlebt, die der schweizerischen Lehrerschaft in St. Gallen sind bereitet worden. Wir hatten uns auf die Tage des 7. und 8. Oktober gerüstet; auf diese Woche hatte auch unser Erziehungscollegium mit Rücksicht auf die Versammlung in St. Gallen die Herbstferien verlegt. Als nun aber der Zeitpunkt der Versammlung um drei Wochen hinausgeschoben wurde, da sahen wir, so leid es uns that, ein, daß wir auf das Vergnügen des Festbesuches verzichten mußten, obßchon wir die Gründe vollkommen ehren und billigen konnten, welche zur Verlegung des Festes auf eine uns Baslern nicht nur unbequeme (denn das hätte sich einrichten lassen), sondern geradezu unmögliche Zeit bewogen haben. Daß aber die Festversammlung trotz unserer unfreiwilligen Abwesenheit Basel dennoch zum Festorte erwählt hat, das ist für uns eine ebenso unerwartete als unverdiente Ehre, der wir nach Kräften uns würdig zu erzeigen bestrebt sein werden.

Weil uns nun diese Ehre erwiesen worden ist, so dürften vielleicht gerade jetzt einige Nachrichten über den hiesigen Lehrerverein nicht ohne Interesse sein.

Der Lehrerverein in Basel ist aus den Lehrern der verschiedenen Schulanstalten der Stadt zusammengesetzt, die von den untersten Stufen bis hinauf zu den obersten an der Erziehung und Bildung der Jugend arbeiten. Er zählt gegenwärtig 64 Mitglieder, darunter nicht wenige, welche dem Verein seit seiner Stiftung im Jahr 1846 angehören. Sein Zweck ist gegenseitige Annäherung, Begründung eines freundschaftlichen Verhältnisses unter dem Lehrerstand, sowie Mittheilung und Besprechung von Gegenständen, welche den Schulmann interessiren. Er versammelt sich in der Regel monatlich einmal an einem ein für allemal festgesetzten Tage. Die Sitzungen werden mit einem schriftlichen oder mündlichen Vortrage über ein Thema aus dem Gebiete des Schul- und Erziehungswesens eröffnet, zu dessen Abhaltung sich jedes Mitglied nach einer bestimmten Reihenfolge verpflichtet. Während der Sommermonate finden in der Regel keine Vorträge statt, sondern der Verein versammelt sich zu geselliger Unterhaltung.

Der in der Oktober Sitzung vom abtretenden Präsidenten vorgelegte Jahresbericht hat über die Art und Weise, wie der Vereinszweck im abgelaufenen Jahre ist verfolgt worden, befriedigende Thatsachen aufzählen können. Ich begnüge mich, die Themathe der neun gehaltenen Vorträge in Kürze anzuführen, indem ich mir, um diesen Bericht nicht ungebührlich auszu dehnen, versagen muß, näher auf die zum Theil sehr gehaltreichen Arbeiten einzutreten. Die Vorträge behandelten: die Bildungsgeschichte von J. J. Rousseau und im Anschluß daran die Frage, ob und wie auf der Elementarstufe der Geschichtsunterricht zu behandeln sei; das Leben von Ch. F. Zeller, ehemaligem Inspektor der Armenanstalt in Beuggen; die Gedächtnißübungen; das morgenländische Schulwesen; die französische Akademie; das Leben und Wirken von Ad. Diesterweg; das einzuführende Anschauungsmittel für die schweiz. Elementarschulen; Vergleichung der Primarschulgesetzgebungen der verschiedenen Kantone hinsichtlich der Beaufsichtigung der Schulen (das eine der in St. Gallen zu behandelnden Themathe); endlich die Durchführung eines gemeinschaftlichen Gesangsstoffes.

Beim Durchgehen dieser Themathe fällt uns gewiß ihre Manigfaltigkeit in's Auge. Der Bericht sieht mit Recht diese Manigfaltigkeit als einen großen Vorzug unseres Lehrervereins an und weist darauf hin, wir hätten diesen Vorzug besonders dem Um-

stande zu verdanken, daß unser Verein von jeher durch eine glückliche Mischung verschiedener Elemente vor der Gefahr der Einseitigkeit und Ausschließlichkeit bewahrt geblieben sei. Sowohl die vorgelegten Arbeiten selbst, als das lebendige Interesse, welches ein großer Theil der Mitglieder dabei an den Tag gelegt hat, sowie die lebhaften Besprechungen, welche sich an das Vorgetragene angeknüpft und den Gegenstand allseitiger beleuchtet haben, das alles ist ein Beweis für den Ernst und den Eifer, womit der Verein seine Aufgabe in's Auge faßt.

Neben diesem allgemeinen Lehrerverein besteht hier noch ein Turnlehrerverein, der 25 Mitglieder zählt, welche größtentheils auch dem allgemeinen Lehrervereine als thätige Mitglieder angehören. Der Turnlehrerverein hat sich die Förderung der Leibesübungen, die methodische Anleitung dazu und die obligatorische Einführung des Turnens in unsere sämtlichen Schulanstalten zum Ziele gesetzt. Er hält diesen Winter über einen praktischen Kurs für Turnlehrer ab, woran sich eine große Zahl unserer Stadt- und Landschullehrer lehrend und lernend betheiligen. Es steht zu erwarten, daß in Folge davon die Einführung des Turnens auch in den Elementarschulen, wo allein dasselbe bis jetzt noch unter den Unterrichtsfächern fehlt, nicht mehr lange werde auf sich warten lassen.

— s.

Solothurn. (Korr.) Schon wieder Solothurn! werden die freundlichen Leser denken. Nichts für ungut! für diesmal; ich habe mir vorgenommen, periodisch meiner Pflicht nachzukommen, und wenn ich denn Stoff aus den Wolken herabholen müßte, und — halte Wort. Da letzteres ein schöner Brauch, ersteres aber nicht nothwendig ist, so komme nun sogleich zur Hauptsache. Wissen Sie, warum so wenig solothurnische Primarlehrer nach St. Gallen kamen? Ich glaube es herausphilosophirt zu haben. Es ist ein sehr realistischer Grund. Der Staat hat durch seine Hinterhändigkeit auf unverantwortliche Weise manchen Kollegen um den guten Humor und die Versammlung in St. Gallen um ein Schock Besucher gebracht. Statt daß die Alterszulage, die mindestens $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{5}$ der Baarbesoldung des Lehrers ausmacht, wie früher mit Beginn des Schuljahres, im Mai, entrichtet wurde, ist sie diesmal in der Staatskasse zurückbehalten worden, um mitten im Schuljahr, erst November, ihre beglückende Wanderung durch den Kanton anzutreten. Dieser Staatsstreich ist durch

einige Lehrerstreiche provoziert worden. Mächte nämlich die Regierung — und im Vorbeigehen gesagt: unser Finanz-Chef dreht mit Recht den Wagen zweimal um, ehe er ihn ausgiebt — in neuerer Zeit die unangenehme Erfahrung, daß Lehrer am Anfang des Schuljahres das Handgeld, die Alterszulage für's ganze Jahr, einsteckten, aber um die Mitte des Jahres — ausriffen. War nicht brav. Nun mußten die Unschuldigen büßen —

„Harrend, bis die Liebliche sich zeigte,
Bis das theure Bild
Sich in's Thal herunterneigte. . .“

Es war lang, sehr lang. Schon im Juli, an der Kantonallehrerversammlung in Densingen, sang ein humoristischer Lehrer das Lied vom „Vereli“ parodirend:

„Do frogi sie der Lehrer über 's Wirthshusgoh,
Was het der Lehrer gseit:
Der Staatsbitrag isch no nit do!
So het der Lehrer gseit.“

Doch wird er jetzt gekommen sein, der lang-ersehnte Hoffungsanker, Tröster der Betrübten, der auch der Stab hätte werden können, an welchem einige begeisterte Freunde nach St. Gallen gepilgert wären. — Wir haben uns zu Hause eifrig darum bekümmert, was draußen geht und sind im Geiste auch dabei gewesen. Korrespondent aber zog bereits wieder die vierte Woche am Schulwagen, als seine glücklichen Kollegen in St. Gallen den Freudenberg erkletterten und im Antlitz einander in's frohe Antlitz schauten. Bevor er jedoch diese Materie schließt, muß er sich entschuldigen bei den drei st. gallischen Lehrern, die vor zwei Jahren aus dem Berner-Oberland die Schweiz. Lehrerversammlung in Solothurn besuchten und denen er im „Labyrinth der Mauern Solothurns“ als Cicerone diente. Versprach damals hoch und heilig, in St. Gallen nicht zu fehlen und hielt nun nicht Wort. Verzeihung und freundliche Nachsicht! Es konnte nicht sein.

Unser Streit über die Wahlart der Lehrer ist in's Stocken gerathen. Seit Monaten ist Waffen-, d. h. Federnstillstand. Wenn der Zeitungskampf noch einmal aufflackern will, so ist es jetzt hohe Zeit, denn nächstens tritt der Kantonsrath zusammen und hält die zweite und Schlußberatung über die Partial-Revision der Verfassung, in welcher der Modus für die Lehrerwahlen vorgeschrieben ist. Die Gemeinden haben die Lehrerwahlen; ein Regierungsrathsbeschluß bestimmt aber nebenbei, daß kein junger Lehrer in

seiner Heimatgemeinde angestellt werden darf, bevor er auswärts 4 Jahre Schule gehalten hat — eine ganz zweckmäßige Vorschrift; denn nur zu gerne juckt es die jungen Leute, in ihrem Geburtsort das Katheder zu besteigen, vielleicht noch einen ältern Lehrer, der nicht Bürger ist, bei Seite zu schieben, um dann selber — die bittersten Erfahrungen zu machen, geistig zu vertrocknen und nach wenigen Jahren des Lehrerberufes satt zu werden. Einsender dieser Zeilen hat in seiner Jugend den gleichen Fehler auch gemacht; er war auch Aspirant auf die Schule seines Heimateortes, hat aber seither seinen Mitbürgern gedankt, daß sie so vernünftig waren, ihm die Stimme nicht zu geben. Ich sage dies allen jungen Leuten zum Trost, welche in der Vorschrift des Regierungsrathes etwa ein Hinderniß ihres vermeintlichen Glückes und Avancements erblicken.

Blicke ich sonst im Kanton herum, so sind auf dem Gebiete des Schulwesens wenig Neuigkeiten aufzuweisen; die Lehrerschaft wartet mit Sehnsucht auf das neue Lesebuch, das in den nächsten Tagen, 32 Bogen stark, die Presse verlassen und — wie man hört — seinen Schöpfern Ehre machen wird. Es ist für die Oberschule berechnet. Für Mittel- und Unterschulen sollen baldest auch neue Lesebücher in Angriff genommen werden. Wir sind im Kanton Solothurn punkto Lehrmittel noch nicht stark; es mangelt Vieles. Doch kommt es besser nach und nach, — und ein etwas bedächtiges Vorgehen in diesen Dingen hat vielleicht ebenso gute Erfolge als das Haschen nach dem Allerneuesten und zu strenger Wechsel.

B. W.

Offene Korrespondenz. J. in G. und D. in M.: Freundlichsten Dank. — S. in U.: Soll berücksichtigt werden. — B. in A.: Sie finden das Gewünschte in Feindl's Galerie berühmter Pädagogen etc., einem Buch, das freilich nicht in allen Theilen zuverlässig ist. — M. J.: Kein Mangel, sondern im Gegentheil Ueberfluß an literarischen Novitäten; wir können nicht mehr alle der Redaktion zugestellten Schriften auch nur nennen, geschweige denn so einläßliche Rezensionen aufnehmen, zumal wenn sie sich auf ziemlich alltägliche Erscheinungen beziehen. —

Das gedruckte Verzeichniß der Festbesucher, das in St. Gallen am ersten Tag ausgegeben wurde, ist vergriffen. Der Nachtrag dazu ist noch in einer kleinern Zahl von Exemplaren vorrätzig und wird, so weit dieser Vorrath reicht, von der Redaktion gegen frankirte Zustellung einer 2 Rappen-Marke franko versandt.

Anzeigen.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Gerold Eberhard's

Lesebuch für die Unterklassen Schweizerischer Volksschulen.

Erster Theil. Fibel.	Eingeb.	40 Cts.,	Parthiepreis geb.	30 Cts.,	roh	22 Cts.
Zweiter Theil	"	55 "	"	"	"	35 "
Dritter Theil	"	65 "	"	"	"	45 "

Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen Schweizerischer Volksschulen.

enthaltend den stufenmäßig geordneten Lernstoff für den vereinigten Sprach- und Realunterricht. Mit 109 Holzschnitten im Text.

Erster Theil. 7. Auflage geb. Fr.	— 85 Cts.	Zweiter Theil 6. Auflage geb. Fr.	1. 5 Cts.
Dritter Theil. 4. " " " 1 5 "		Vierter " 5. " " " 2. — "	

NB. In der Presse befindet sich die dritte durchgesehene Auflage vom 4. Theile für Mittel- und Oberklassen. Ausgabe für katholische Schulen.

Verlag von **Fr. Schulthess** in Zürich.

Zur gefälligen Beachtung.

Die unterzeichnete Buchhandlung besitzt noch eine Anzahl Exemplare älterer Auflagen von **Wepf's Jugendliedern**, Hest I bis IV. Um damit aufzuräumen, offerirt sie dieselben per Hest zu 10 Rp., (früherer Preis 21 Rp.) und gibt auf 12 Exemplare 1 Freieremplar.

Zugleich offerirt sie auch: **Wepf's Alpenlieder** in älteren Auflagen per Exemplar zu 30 Rp. (früherer Preis 60 Rp.) und ebenfalls auf 12 Gr. 1 Freieremplar. Einzelne Exemplare als Proben zum gleichen Preis.

Sämmtliche Buchhandlungen der Schweiz sind in den Stand gesetzt, die Heste zu obigem Preise zu liefern. Bestellungen franko.

Schaffhausen. Brodtmann'sche Buchhandlung.
(Chr. Fr. Sidaner.)

Die auf der Londoner Weltausstellung 1862

prämirten

Zeichen-Vorlagen

v. **Wilh. Hermes** in Berlin

empfehlen und halten vorrätzig die sämmtlichen Buch- und Kunsthandlungen der Schweiz, in Frauenfeld **J. Huber's** Buchhandlung

à Hest 80 Rp. und Fr. 1. 35 Rp.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber**:

J. C. Ott, Sekundarlehrer. Die Projektionslehre anschaulich und leichtfaßlich dargestellt für Real-, Sekundar- und Handwerkschulen, und zum Selbstunterricht 26 autographirte Figurentafeln quer 4° mit 2 Bogen Text. Preis 3 Fr. 20 Cts.

Verlag von **J. Schulthess** in Zürich.

Histoire universelle de la Pédagogie,

renfermant les systèmes d'éducation et les méthodes d'enseignement des temps anciens et modernes, — les biographies de tous les pédagogues célèbres; — le développement progressif de l'école depuis la scolastique jusqu'à nos jours; la caractéristique des pédagogies anglaise, allemande et française, — etc. etc., dédiée aux parents, aux instituteurs, aux chefs d'établissements et aux autorités scolaires, par **Jules Paroz**, Directeur du séminaire libre de Grandchamp, près Neuchâtel.

Cette histoire paraîtra à Paris, chez Delagrave, dès qu'on aura réuni 500 souscripteurs. Prix 4 frs., payable à la réception de l'ouvrage.

Eine Naturaliensammlung

billig zu verkaufen, bestehend aus Mineralien, Muscheln und Versteinerungen.

Näheres zu erfahren unter A. Z. bei der Expedition dieses Blattes.

Literarische Anzeige.

Soeben hat die Presse verlassen und ist beim Unterzeichneten zu haben:

Der Kanton Appenzell.

Land, Volk und dessen Geschichte bis auf die Gegenwart, bearbeitet für das Volk.

44 Bogen. 8°. Preis 5 Fr.

Gais im November 1867.

J. A. Zellweger,

Verfasser der Schweiz. Armenschulen.

Billigste Ausgabe!

Wir liefern **Schiller's** sämmtliche Werke, Miniaturausgabe in 12 Bändchen, vollständig für 3 Fr. 75 Cts. (Briefe franko.)

J. Heuberger's Buchhandlung in Bern.